Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 63 (1956)

Heft: 8

Rubrik: Betriebswirtschaftliche Ecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geliefert, mit denen bisher 21 neue Fabriken aufgebaut worden sind. Nach den gegenwärtigen Plänen sollen in diesem Jahr 13 neue Textilmaschinenfabriken und im folgenden 21 fertiggestellt werden. Darüber hinaus wird jetzt an dem Projekt eines Textilgroßkombinates mit 560 000 Spindeln, 10 000 Webstühlen und einer Färberei mit einer Jahresproduktion von 6 Millionen Ballen Stoff gearbeitet. r.

Japanische Webstühle für China. — Die japanische Maschinenfabrik Okuma Tekko Co. hat über eine japanische Handelsfirma einen Exportvertrag zur Lieferung von 60 Kammwebstühlen nach China hereinnehmen können. Die Webstühle sollen im September 1956 zur Verschiffung gelangen. Es ist dies der zweite Exportabschluß des Unternehmens für Textilmaschinen mit China. Der erste Kontrakt kam über 10 Webstühle Ende des Jahres 1955 zustande.

Kanada. — Modernisierung der Textilindustrie. Wiewohl im Jahrzehnt 1946/55 rund 520 Mill. Dollar in die Textilindustrie investiert wurden, hat sich deren Leistungsfähigkeit nur wenig gehoben. Von dem genannten Betrag wurden 328 Millionen für die Errichtung neuer Anlagen und den Ankauf maschineller Einrichtungen verwendet, während der Rest für Erneuerungszwecke in bestehenden Unternehmungen diente. Die Hauptinvestierungen erfolgten in Fabriken für synthetische Fasern. Wie sich die Entwicklung der Erzeugung in den letzten Jahren gestaltet hat, geht deutlich aus nachstehender Uebersicht hervor:

Monatsdurchschnitt	Baumwollgarne (1000 t)	Baumwollstoffe (Mio Meter)	Wollgarne (1000 t)
1948	6,79	19,1	0,70
1950	7,72	24,8	0,60
1952	5,95	19,7	0,50
1953	5,62	20,2	0,56
1954	5,05	20,1	0,46
1955	6,04	21,9	0,57

Die Produktionshöhe liegt somit tief unter der 1950 erzielten Rekordhöhe, die damals eine weitgehendste Ausnützung der Produktionsanlagen bedeutet hatte, und wesentlich die Investierungstätigkeit angeregt hatte. In letzter Zeit hat sich indessen wieder eine Besserung durchgesetzt. Was die Produktionsausdehnung bisher hinderte, war die gewaltige Einfuhr aus den Vereinigten Staaten, gegen die sich nun eine Ablehnungstendenz bemerkbar macht. lst.

Betriebswirtschaftliche Ecke

Das betriebliche Rechnungswesen als Hilfsmittel der Produktivitätssteigerung

Man mag sich fragen, was eine rein administrative Angelegenheit wie das betriebliche Rechnungswesen zur Steigerung der Produktivität beitragen könne. Die Frage ist durchaus berechtigt, um so mehr als in einer großen Zahl von Betrieben das Rechnungswesen ein geduldetes Schattendasein führt und nicht im geringsten eine Beeinflussung der Produktivität veranlaßt, in jenen Betrieben nämlich, in denen man das Rechnungswesen bewußt oder unbewußt als Selbstzweck betrachtet. Es ist in allen Teilen nur Mittel zum Zweck — beispielsweise zum Zweck der Produktivitätssteigerung — und hat als solches nur dann seine Daseinsberechtigung, wenn es tatsächlich Produktivitätsverbesserungen auslöst, bzw. Produktivitätsrückfälle verhindert.

Unter «Produktivität» wird heute im landläufigen Sinn die reine Arbeitsproduktivität (Produktion je Zeiteinheit, d. h. je Arbeitsstunde oder je Maschinenstunde) verstanden. Um dieselbe zu messen, ist kein Rechnungswesen nötig. Dasselbe befaßt sich vielmehr mit einer höheren Stufe der Produktivität, nämlich mit der Wirtschaftlichkeit der Leistungserstellung. Im Gegensatz zur reinen Arbeitsproduktivität, die quantitative Maßstäbe verwendet (Leistungseinheit in Meter, Kilo, Stück, etc., Arbeitsstunden, Maschinenstunden), operiert das Rechnungswesen mit Wertmaßstäben. Das ist ein sehr wesentlicher Unterschied, der sich so weit auswirken kann, daß beispielsweise bei der Durchführung einer Rationalisierungsmaßnahme die reine Arbeitsproduktivität wohl steigt, dabei das Rechnungswesen aber eine Verschlechterung der Wirtschaftlichkeit konstatiert. Ein einfaches und praktisch vorkommendes Beispiel: Durch die Anschaffung einer neuen Maschine wird die Leistung pro Arbeitsstunde erhöht, wobei die Kosten der Erzeugung aber steigen, weil der Mehraufwand für die neue Investition (Abschreibung, Kapitalzins, usw.) die Ersparnis an Arbeitslohn übersteigt. Es geht daraus hervor, daß Arbeitsproduktivität und Wirtschaftlichkeit der Erzeugung keinesfalls identisch sind, ja daß sie sich in einzelnen Fällen sogar gegenteilig entwickeln können. Konsequenterweise folgt daraus im weiteren, daß eine bloße Ueberwachung der Arbeitsproduktivität für eine neuzeitliche Betriebsführung nicht ausreicht, sondern daß darüber hinaus ein zweckentsprechendes Rechnungswesen eine absolute betriebliche Notwendigkeit darstellt. Bei richtiger Gestaltung besitzt es höchste Aussagekraft und ist damit als Hilfsmittel der Produktivitätssteigerung hervorragend geeignet. Wir betonen: Bei richtiger Gestaltung! Das bedeutet, daß nicht irgendein Feld-, Wald- und Wiesensystem in Frage kommen kann. Richtige Gestaltung erfordert vielmehr, wie alle organisatorische Tätigkeit, sorgfältige Maßarbeit, d. h. ein Eingehen auf die spezifischen Gegebenheiten und Eigenarten des jeweiligen Betriebes. Es geht daraus hervor, daß ein heute zweckmäßiges Rechnungswesen nicht für alle Zeiten unabänderlich verwendbar ist, denn gerade diese Forderung nach Anpassung an die spezifischen Bedürfnisse des Betriebes erfordert größte Flexibilität aus dem einfachen Grunde, weil der Betrieb als Gegenstand des Rechnungswesens ja dauernd in Entwicklung begriffen ist.

Wir haben damit die grundsätzlichen Anforderungen, die an das betriebliche Rechnungswesen zu stellen sind, schon weitgehend herausgearbeitet:

a) Wirtschaftlichkeit des Rechnungswesens selbst, indem es tatsächlich produktivitätssteigernde Maßnahmen auslösen muß. Etwas weiter gefaßt heißt dies, daß das Rechnungswesen dann seine Daseinsberechtigung hat, wenn es zum Erfolg der Unternehmung mindestens so viel beisteuert, wie es selbst kostet.

b) Zweckentsprechende Formung des Rechnungswesens im Hinblick auf die besonderen betrieblichen Eigenarten unter gleichzeitiger Wahrung größtmöglicher Flexibilität.

Beim Aufbau des betrieblichen Rechnungswesens ist nun vorab eine klare Abgrenzung der Aufgaben gegenüber der Finanzbuchhaltung notwendig, damit einerseits Doppelspurigkeiten vermieden werden und anderseits die notwendige Koordination gewährleistet werden kann. Wir nehmen in diesem Sinne hier folgende Gliederung vor:

Rechnungswesen insgesamt

Finanzbuchhaltung	Betriebliches Rechnungswesen
Hauptaufgaben:	*Hauptaufgaben:*
Hauptbuchhaltung	Materialbuchhaltung
Debitorenbuchhaltung	Lohnbuchhaltung
Kreditorenbuchhaltung	Betriebsabrechnung
Gewinn- und Verlustrechnung	Kostenüberwachung
	Kalkulation
Geschäftsbilanz	Objektive Erfolgsrechnung
	evtl. Fabrikbuchhaltung

Die Finanzbuchhaltung registriert vor allem das wertmäßige Geschehen gegen außen und ist mit der Ausarbeitung der Erfolgs- und Bilanzausweise für externe Zwecke betraut (Fiskus, Kapitalgeber usw.). Das betriebliche Rechnungswesen verfolgt dagegen die wertmäßigen Vorgänge innerhalb des Betriebes und hat im weiteren die Aufgabe, die Erfolgs- und Vermögensverhältnisse für innerbetriebliche Zwecke festzustellen. Im Hinblick auf den Durchlauf materieller Güter durch den Betrieb registrieren die beiden Teile des Rechnungswesens beispielsweise wie folgt (x = Erfassung des Vorganges, o = keine Erfassung des Vorganges):

	Finanzbuchhaltung	Betriebliches Rechnungswesen
1. Rohmaterialbestellung bei Lieferanten	o	x
2. Rohmaterialeingang	o	x
3. Eingang der Rechnung des Lieferanten	x	o
4. Zahlung der Rechnung der Lieferanten	x	o
5. Ausgang aus Lager in Fabrikation	o	x
6. Eingang im Fertiglager	o	x
7. Bestellung des Fertigproduktes durch Kunden	o	x
8. Auslieferung aus Fertiglager	o	x
9. Rechnung an Kunden	x	o
10. Zahlung der Kunden	x	o

Es geht daraus hervor, daß sich beide Teilgebiete des Rechnungswesens in der Blickrichtung voneinander unterscheiden; die Finanzbuchhaltung registriert vorwiegend die externen, das betriebliche Rechnungswesen die internen Wertvorgänge. Damit im Zusammenhang ergibt sich zwangsläufig auch ein gewisser Unterschied in der Bewertungspraxis. Die Finanzbuchhaltung will mit ihrer Bewertungsmethodik die Voraussetzungen schaffen für eine möglichst günstige Fiskalbelastung, indem sie die unterschiedlichen Erfolgsverhältnisse mehrerer Jahre tunlichst nivelliert und gleichzeitig nach Möglichkeit stille Kapitalreserven bildet. Diese Zielsetzung bedingt bis zu einem bestimmten Grade eine bewußte und gewollte Entfernung von der Objektivität. Man darf wohl feststellen, daß die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Geschäftsbilanz eines Unternehmens nur in den seltensten Fällen die wirklichen Erfolgs- und Vermögensverhältnisse wiedergeben.

Demgegenüber befleißigt sich das betriebliche Rechnungswesen einer strengen Objektivität. Da es ausschließlich internen Zwecken dient, fallen die für die Finanzbuchhaltung maßgebenden Rücksichten in bezug auf die Bewertungspraxis dahin. Aus den Ergebnissen des betrieblichen Rechnungswesens müssen sich konkrete Maßnahmen der Betriebsleitung im Hinblick auf die Produktivitätsverbesserung ableiten lassen. Es hat im weiteren die Grundlagen für die Kalkulation zu liefern. Beide Funktionen kann es nur dann erfüllen, wenn es die wertmäßigen Vorgänge so wiedergibt, wie sie tatsächlich sind.

Diese unterschiedliche Zielsetzung und Bewertungspraxis wird das betriebliche Rechnungswesen selbstverständlich nicht daran hindern, die von ihm benötigten Angaben aus Wirtschaftlichkeitsgründen der Finanzbuchhaltung zu entnehmen, soweit sie für seine Zwecke brauchbar sind. Im Hinblick auf die Kosten für Fremdreparaturen wird das betriebliche Rechnungswesen diejenigen Posten ohne weiteres aus der Finanzbuchhaltung entnehmen, die tatsächlich Reparaturcharakter haben. Hat die Finanzbuchhaltung in ihrem Reparaturkonto dagegen die Anschaffung einer neuen Maschine verbucht, dann wird das betriebliche Rechnungswesen diesen Betrag nicht als Reparaturaufwand verrechnen, sondern für seine Zwecke aktivieren und wie andere Anlagegegenstände auf mehrere Jahre hinaus abschreiben. Dies als Beispiel.

Die wichtigste Aufgabe des betrieblichen Rechnungswesens ist die objektive Erfassung der Kosten und deren Zurechnung auf die erzeugten Produkte. Unter der Voraussetzung, daß es dieser Aufgabe im Einzelfalle jedes Betriebes wirklich gerecht wird, muß das Rechnungswesen a priori ein vorzügliches Hilfsmittel der Produktivitätsverbesserung sein, weil ja die Kosten das Objekt der produktivitätssteigernden Maßnahmen darstellen. Die Maßnahmen können nur dann richtig angesetzt werden, wenn das Wesen des zu behandelnden Objektes — der Kosten — in allen Teilen bekannt ist.

Der betriebswirtschaftliche Beratungsdienst der ZSIG verfügt über ein System des betrieblichen Rechnungswesens, welches dem Betriebsvergleich der Seidenwebereien zugrunde gelegt ist, und neuzeitlichen Grundsätzen entspricht. Diejenigen Firmen, die sich dieses Verfahren zunutze machen, sind tatsächlich in der Lage, ihren Betrieb im einzelnen kostenmäßig zu analysieren, bei jeder betrieblichen Erneuerung exakte Wirtschaftlichkeitsberechnungen anzustellen und die Selbstkosten jedes hergestellten Artikels einwandfrei zu ermitteln. Allen übrigen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft angeschlossenen Webereien stehen schriftliche Richtlinien sowie persönliche Beratung zur Verfügung. Ze.

Rohstoffe

Bedeutung der Dralon-Faser

Die von den «Bayer-Werken» hergestellte vollsynthetische Chemiefaser «Dralon» findet nach den Verbraucherzahlen auf Grund ihrer hervorragenden Eigenschaften mehr und mehr Anwendung in der gesamten Textilindustrie, so vor allem auch in der Bekleidungsindustrie.

Aus den Rohstoffen Acetylen und Cyanwasserstoff entsteht Acrylnitril, welches mittels bestimmter Katalysatoren zu Polyacrylnitril polymerisiert wird. Dieses Produkt zersetzt sich beim Schmelzen, so daß es nur aus seinen Lösungen versponnen werden kann. Als meist gebrauchtes Lösungsmittel dient heute Dimethylformamid. Die Lösung kann z. B. bei 130 Grad in Glycerin versponnen und im gleichen Bad verstreckt werden oder es kann auch die Faser aus der Dimethylformamidlösung des